№ 144. Der 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 2. Decbr.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate. für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Der Bergmann.

Schlesische Novelle von Julius Maria Petery.

(Fortsetzung.)

Als der Morgen anfing zu dämmern, als es lichte wurde auf den Bergen und in den Thälern und sich das erwachende Leben regte zu neuer Thätigkeit — da erst erwachte Giulio wieder aus seiner Betäubung, und da erst erwachte auch mit riesiger Gewalt der Schmerz des gebrochenen Beines und der Kopfwunde — und — auch der verzehrende in seinem Innern. Verzweiflung ergriff ihn, sie bekräftete seine Glieder und er versuchte von der Stelle zu kriechen. Doch ächzend fiel er wieder zusammen.

Da kamen Bergleute des Weges daher, welche zur Grube gingen, und an dieser Schlucht vorbei mußten. Sie hörten das Aechzen, stiegen hinunter und fanden den längst vermißten und gesuchten Italiener. Rasch nahmen sie ihn nebst dem Kinde auf ihre Schultern und trugen ihn nach Waldenburg, in des Berghauptmanns Haus. An der Thüre begegnete ihnen Bertrando, welcher wieder geheilt war und der, als er den Zug und seinen Landsmann erblickte, in ein teuflisches Gelächter ausbrach. — Der Hauptmann war eben nicht zu Hause und Bertrando besorgte daher die Aufnahme des Unglücklichen. Er trug einem jungen Bergmanne auf, den Gefangenen in ein Gemach zu bringen, ihn dort zu verschließen und dann nach einem Doktor zu gehen. Der Bergmann versprach, Alles zu besorgen. Als dieser mit dem Gefangenen allein war, fiel er ihm um den Hals und benetzte mit seinen Thränen Giulios Wangen. Es war Heinrich, jener Bergmann, der sich immer so vertraulich an den traurigen Giulio einst geschmiegt hatte, der ihn einst vor Bertrando gewarnt und dann den Brief von Adelen ihm überbracht hatte. Giulio erkannte ihn und leise flüsterte er ihm in das Ohr: »Heinrich — rette -- meine Adele! — Du findest sie — in der — Theresiengrube — tief — — tief — --.« Der Schmerz seiner Wunden verhinderte ihn weiter zu sprechen. Doch Heinrich wußte genug und schwor ihm zu, seine Adele zu retten.

Nicht lange dauerte es, und Bertrando, der Berghauptmann der Richter mit den Schöppen des Städtchens und einige Gerichtsdiener traten zur Thüre herein. In Bertrando's Zügen spielten höllische Bosheit und teuflische Freude sichtbar mit einander und mit einem grinsenden Lächeln trat er an den ohnmächtigen Giulio hin, rüttelte ihn und kreischte wie der Höllenfürst, wenn dieser eine erbeutete Seele in seine Hallen schleppt: »Gebrandmarkter Bösewicht! Mörder und Verführer! Sage hier vor dem Richter, wo du die geraubte Tochter deines Herrn hingethan und warum du sie und dies Kind ermordet hast!« —

Giulio war erwacht. Ein unendlich schmerzlicher Blick, der die Umstehenden und das Kind streifte, verrieth, was in seinem Innern vorging. Endlich löste sich die Zunge ab von ihren Banden und mit dumpfer, kaum hörbarer Grabesstimme sprach er: »Dämon, furchtbarer meines Lebens, weiche von mir! Weder du, noch ihr alle — das schwöre ich hier auf meinem Sterbelager — erfahrt es nie aus meinem Munde, wo sich Adele aufhält, und auch das schwöre ich, daß weder sie noch das Kind ich ermordet habe.«

«Ha! ha, ha!« — lachte fürchterlich Bertrando — »seht doch, wie dieser abgefeimte Bösewicht vermessen Gott abschwört, als wenn man es nicht deutlich an dem Kinde sähe, daß es erwürgt worden sei. Doktor! seht ob ich wahr gesprochen und Ihr, Herr Richter! besieht Euch einmal den Nacken dieses Auswurfes!«

Der Doktor besichtigte das Kind und sprach dann kalt: »Das Kind ist erwürgt!«

»Gott! meine Tochter!« schrie der Berghauptmann und stürzte leblos nieder. Einige Diener trugen ihn fort.

Während dem hatte der Richter Giulios Nacken entblößt und den schrecklichen Stempel, daß gräßliche Rad in das Fleisch eingebrandt gesehen. Mit Schaudern wandte er sich an die Gerichtsdiener und befahl ihnen, diesen Menschen auf einem Wagen nach Schweidnitz zu transportiren und ihn dort dem Gerichte zu überliefern.

Giulios Stumpfsinn, der stille Wahnsinn kehrte wieder und vernichtete das Bewußtsein. Ruhig ließ er sich das Bein und den Kopf verbinden, ohne ein Zucken ertrug er die rauhe Behandlung des Doctors und gelassen ließ er es geschehen, wie man ihn auf den Wagen hob, nach Schweidnitz fuhr und ihn dort in einen dumpfigen, kalten und finsteren Kerker brachte.

V.

Ha! nun blinket hinter Grabes-Höhen,
Ach für mich der letzte, letzte Stern! —
Alles scheidet hin in weite Fern
Von dem Armen, dem nur Todes Wehen
Noch erhellt den Pfad, der aus den Leiden
Sicher führet zu den Grabes-Freuden! —

Wochen waren vergangen, und immer noch war das Bewußtsein bei dem Bergmanne nicht zurückgekehrt. Zwar war das Bein schon so ziemlich wieder hergestellt und die Kopfwunde geheilt, aber kalte Fieberschauer durchzogen immer noch die starren Glieder. Stundenlang saß er manchmal da auf seinem vermoderten Strohlager und rührte keine Muskel. Stundenlang starrte er wieder die düster brennende Ampel an und weinte, daß Zähre auf Zähre über die erstorbenen Wangen rollte; — dann auf einmal sprang er auf, rasselte mit den Ketten und schlug die eisernen Glieder so aneinander, daß die Wände das Klirren wiederhallten. Oft stieß er den Kopf an das Klotz, an welches er befestigt war; — dann wieder knieete er hin, betete leise, sprang auf und fluchte. — Ein menschenfreundlicher Arzt behandelte ihn und eben, als er des einen Tages bei ihm war und den Kranken lange beobachtet hatte — trat die fürchterlichste Krisis ein. Giulio überstand sie unter den Händen dieses kundigenden Arztes und nach einer schrecklichen Stunde kehrte das Bewußtsein wieder. Die Natur hatte gesiegt. Erschöpft sank er hin und nach einem Weilchen fing er an zu schlummern. Als der erquickende, stärkende Schlaf von ihm wich, war er wie verändert.

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Die preußische Städte-Ordnung.

(Fortsetzung.)

Die Stadtverordneten erhalten durch ihre Wahl die unbeschränkte Vollmacht, in allen Angelegenheiten des Gemeinwesens der Stadt die Bürgergemeine zu vertreten, besonders sind sie befugt und verpflichtet, die zu den öffentlichen Bedürfnissen der Stadt nöthigen Geldzuschüsse, Leistungen und Lasten auf die Bürgerschaft zu vertheilen, und zu deren Aufbringung ihre Einwilligung zu geben, auch überhaupt die gemeinen Lasten und Leistungen zu reguliren. Wenn aber die Versammlung eine von dem Magistrat aufgestellte, und von der Regierung geprüfte und bestätigte Zahlung zur Erhaltung des städtischen Haushalts verweigert, so werden der Vorsteher und demnächst die Mitglieder der Versammlung durch alle Grade der Exekution zu Erfüllung dieser Verpflichtung angehalten.

Die Stadtverordneten sind berechtigt, alle diese Angelegenheiten ohne Rücksprache mit der Gemeine, und ohne eine besondere Vollmacht der eben, abzumachen, da nur das Gesetz ihre Vollmacht ist, von der sie aber nicht einzeln, sondern nur in der Gesammtheit, durch gemeinschaftliche Beschlüsse Gebrauch machen dürfen.

Niemand, der nicht wirklicher Stadtverordneter ist, soll den Sitzungen derselben beiwohnen. — Alle Stadtverordneten-Stellen müssen unentgeltlich verwaltet werden, auch ist es den Stadtverordneten nicht erlaubt, ihrem Vorsteher oder sonst Einem ihres Mittels ein Geschenk aus der öffentlichen Kasse zu dekretiren.

Die Versammlung der Stadtverordneten soll einen Vorsteher und einen Protokollführer, für jeden dieser Posten aber einen Stellvertreter beständig haben. Sie werden von der Versammlung auf ein Jahr gewählt. Wirkliche Staatsdiener, practizirende Justizkommissarien und Geistliche sind zu diesen Aemtern nicht wahlfähig. Entsteht im Laufe des Jahres unter dem Vorsteher und Protokollführer ein Abgang, so übernimmt der Stellvertreter das Amt auf die Zeit, in welcher der Abgehende das Amt verwalten sollte, und dessen Stelle wird durch neue Wahl besetzt.

Die für jeden Ort bestimmte Anzahl von Stadtverordneten soll beständig vollzählig vorhanden sein. Es rücken daher bei eintretenden Erledigungen die Stellvertreter der Stadtverordneten in derjenigen Ordnung, ohne weitere Wahl, an die Stelle der Abgegangenen ein, wie sie Stimmen bei ihrer Wahl gehabt haben, so daß diejenigen, welche die meisten Stimmen hatten, zuerst einrücken. Sie bekleiden die erledigten Stellen so lange, als selbige die Abgegangenen bekleidet haben würden. In den Platz ausgeschiedener Hausbesitzer müssen mit Häusern angesessene Stellvertreter wieder eintreten, weil sonst nicht 2 Drittel der Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen würden. Die Stellvertreter werden nur bei eintretenden Erledigungen einberufen, doch soll der Vorsteher der Stadtverordneten die Einberufung der erforderlichen Stellvertreter auch bei augenblicklicher Behinderung einzelner Stadtverordneten veranlassen, wenn entweder wichtige Geschäfte, namentlich Magistratswahlen, vorgenommen werden sollen, bei welchen die möglichste Vollzähligkeit der Versammlung wünschenswerth ist, oder, wenn so viele Stadtverordnete augenblicklich behindert sind, daß die Versammlung nicht beschlußfähig sein würde.

(Fortsetzung künftig.)

Bosco und noch Einiges.

In den meisten öffentlichen Blättern, die über Bosco sprechen, herrscht eine Stimme und ein Bekenntniß, daß wohl keiner der neueren natürlichen Magiker die allgemeine Aufmerksamkeit in so hohem Grade auf sich gezogen und solchen ungetheilten Beifall eingeerndtet hat, wie dieser moderne Philadelphia, welcher sich nun hierorts aufhält und am 31. Oktober, nach mehrjähriger Abwesenheit, wieder das erstemal im alten Theatergebäude seine überraschenden und fast unerklärlichen Künste, mit der bei und an Ihm stets bewunderten Fertigkeit producirte. Seine Leistungen sind in der That ungewöhnliche und seine Sicherheit im Manipuliren entfernt bei jedem Zuschauer den Gedanken an ein Mißlingen; auch ist jedes Kunststück, seiner Natur nach so basirt, daß dessen Ausgang weder vorher bestimmt, oder errathen werden kann. Bosco's Fertigkeit bei Anwendung, der beim Publikum nicht sehr beliebten mechanischen Apparate, bringt diese wieder zu Ehren, und übertrifft alles Aehnliche der Art, was wir bei vielen, auch sehr geschickten Taschenspielern sahen; die uns meistens alte Bekannte mit veralteten Manieren vorbrachten, wobei aber die Boscosche Fertigkeit vermißt wurde, die sich so recht im Kugelspiele, womit der Künstler bei seinem Wiederauftreten und beim Anfange jeder seiner Vorstellungen begann, herausstellte. Dies Spiel ist ganz anderer Composition, als die Spiele es sind, welche wir gewöhnlich sahen, indem die bald größer, bald kleiner werdenden Bälle am Ende verschwinden, nachdem sie bald in größerer bald in kleinerer Anzahl unter Bosko's Händen eine Menge Variationen erfahren hatten, wobei man meint der Magier habe es mit dem Schwarzen zu thun. So benutzt auch Bosco allerlei Kasten, Büchsen, Vasen und sonstiges Geräth, was man heut zu Tage als Illusion Störer, mit Recht betrachtet, — da man so klug geworden ist einzusehen, daß ein zerschnittenes Tuch z. B. nicht wieder ganz werden kann — aber seine Behandlung dieser Maschine läßt den Zuschauer nicht erst ans kalte Grübeln und Kritteln gelangen. Alle seine Werkzeuge, denen man aller Versicherungen ohngeachtet: daß sie nicht vor- und zur Sache zubereitet sind, das gute Zutrauen eines trefflichen Mechanismus schenkt, werden unter des Meisters Händen zur Nebensache, sie erscheinen als sein Spielwerk. Im neunzehnten Jahrhunderte will man sein hinters Licht geführt und von der Wahrheit: daß alles natürlich zugehe, mit Gewalt abgeleitet werden. Man will den Künstler nicht von seinen Apparaten abhängig sehen; sie müssen Ihm, und Er nicht ihnen untergeordnet sein; wie dies auch hier der Fall ist, wo sie, nämlich die Maschinen, gleichsam Leben haben, den Herrn Zauberer verstehen, und ihm submissest gehorchen. — Bosco hat allerdings recht viel für sich, da er Ausländer ist, und bald gebrochenes Deutsch mit Italienisch, mittelmäßigem Französisch und polnischen Brocken vermengt ragoutartig schwatzt; wodurch besonders die Damen, die alles Geltenden, gewommen werden. Obschon wir unserem Manne in Allem, so seine Magie anbelangt, recht gerne beistimmen, warum erschwert er es aber denen, so ihn sehen wollen, durch seine hohen Eintrittspreise, so daß mancher Familienvater auf eine von ihm gegebene Abendunterhaltung, aus zarten Gründen Verzicht leisten muß? Bosco hatte stets volles Haus; er hätte aber Ueberfülltes gehabt, behielt er die hierorts gewöhnlichen Preise bei. Bei uns haben viele es nöthig, ihr Geld besser auf Nützliches, als auf Gaukeleien zu verwenden! — Doch bei dem Allen drängt sich uns der Gedanke auf: was ein Tausendsassa wie Bosco wohl leisten könnte, wenn er, wie Salverte so hübsch erzählt, — den über neuere und alte Magie ausführlich handelt, — ein zu seinen Experimenten eigends eingerichtetes Haus hätte, wie es die orientalischen, (etwa die) egyptischen Priester und Magier, besaßen. Jede Stufe, jedes Zimmer, eine jede Wand eines solchen Gebäudes würde mit Benutzung der Physik den Künstler zu Unerhörtem unterstützt haben.

Die ältesten Sagen über Feen und Zauberer, würden erklärlich werden und obendrein darthun: wie weit die uralten Magier schon damals in vielen Theilen des Wissens vorgeschritten waren. Bosco, welcher den Herrscher Rußlands in seinem Fache befriedigte, den Kaiser der Osmannen in Erstaunen setzte, ist europäischer Lieblingstaschenspieler geworden, und zwar nur deshalb, da er mit Leichtigkeit und Grazie, jeden mit offenen Augen, schrecklich betrügt. — Seine fast unglaubliche Fertigkeit spaziert oder jagt eigentlich in wenig Minuten durch alle Schulen der modernen Magie; sie springt von den Egyptern bis zu Wigleb und Güttle; so daß wir uns an die Thaumaturgen, von denen Plinius, (XXX. 13) spricht, welche Menschen unter die Götter versetzten, und was auch die Indier verstanden haben sollen, erinnerten.

(Beschluß folgt.)

Kilian Knieriem.

Eulalia Duftenreiz ist ein allerliebstes Mädchen und im entferntesten Sinne des Wortes glücklich; denn sie liebt und wird geliebt, nicht aber von einem jungen Manne, durch dessen einstiger Verbindung ihr Glück begründet werden könnte — nein,

sie liebt jenen Städtisch-gekleideten, achtzehnjährigen Jüngling in der modernen Silesen-Mütze; aber dieser Jüngling ist weder Student, noch hat er die Gesinnung eines Silesen; dieser Jüngling, auf den Dem. Eulalia Duftenreiz alle ihre Hoffnungen setzt, und von dem ich so eben rede, ist weiter nichts, als ein ganz gewöhnlicher Schuster-Eleve, Namens Kilian Knieriem.

Trotzdem nun dieser Kilian Knierim ein ganz gewöhnlicher, unselbstständiger Schuster-Eleve ist, und mithin auch ganz gewöhnliche, d. h. kleinstädtisch schusterartige Gesinnungen in seinem Innern hegt, schmiedet er doch riesenhafte Pläne, denkt in seiner Lehrzeit schon an Liebe (amor naturalis,) und Heirath, und ist beständig dem albernsten Egoismus und der schauderhaftesten Arroganz unterthan.

Seht, dort auf der Promenade spaziert unser Kilian, mit seiner jugendlichen Eulalia, Arm in Arm gekettet. Lieber Leser, solltest Du ihn nicht kennen? Betrachte seine Galanton-Kleidung, sein feines Teint; höre ihn reden: ein nesciens sollte glauben, daß er in einer demosthenischen Schule gebildet worden sei, u. s. w. Siehe, das ist der rc. Fußbekleider-Gehülfe in spe, Namens Kilian Knierim.

Den Tag hindurch sitzt unser Knierihm auf seinem Schemmel, und träumt im wachenden Zustande von erhabenen Dingen; Messer, Ahlen u. s. w. sieht er für Degen und Spieße, Zwecken für einen Trupp Bewaffneter, Sohlen für ein sich zum Kampfe eignendes Terrain an u. s. w. Neben seiner Werkstatt liegt ein aufgeschlagenes, vaterländisches Drama, in das er zuweilen einen Blick wirft, um sich eine Rolle, die er nächsten Sonntag in einem der hiesigen Haus-Theater vorzutragen beordert ist, auswendig zu lernen.

Kunst und Wissenschaft sind schon bis auf den Schusterschemmel gekommen, und werden mit der Zeit höchst wahrscheinlich ein schusterähnliches Gewand annehmen. Bei ähnlichen Beschäftigungen vernachläßigt aber unser Kilian seinen Beruf, und reift — — — zu einem verachtungswürdigen nesciens heran. Laß daher ab, lieber Jüngling, von Deinem Treiben, und bessere Dein Leben, ehe eine schmerzvolle Reue Dein Dasein verbittert. Bedenke, leicht ist es, von Irrwegen in das erwünschte Asyl zurückzukehren, aber schwer, die Fehler und Irrthümer, die man begangen, gut zu machen.

Paul Klöber.

Vorsicht auf dem Markte!

Vor einigen Tagen befand sich eine Frau auf dem Topfmarkte, und hatte, während sie handelte, ihren, bereits mit mehreren Waaren gefüllten Handkorb hinter sich gestellt. Nach Beendigung des Handels begab sie sich mit ihrem Korbe hinweg, bemerkte aber, als sie einer ihr begegnenden Freundin die gekauften Waaren zeigen wollte, daß der Korb mit einem ganz ähnlichen Korbe umgetauscht war, der nichts als ein'ge werthlose Gegenstände enthielt.

Wer mag gemeint sein?

Wie die Hänse gewöhnlich durch ihre Dummheit, und oft besser, als Personen von Talent und Kenntnissen, ihr Fortkommen in der Welt finden, so auch Herr Affenzahn.

Dieser Mann, ein ganz gewöhnlicher Kopf, der nicht einmal seine Muttersprache richtig schreiben und sprechen kann, ist dennoch, der Himmel weiß durch welchen Mißgriff des Glücks, zu einem ansehnlichen Amte gelangt, welchem er nothdürftig und nur mit Hülfe Anderer, die, als Untergebene, für ihn denken und arbeiten, vorsteht. Da er nicht im Stande ist, etwas Vorzügliches — ei, was sage ich! — auch nur etwas Mittelmäßiges zu leisten, so begnügt er sich damit, der erste aller Kleinigkeitskrämer zu sein, und hat es in dieser Hinsicht, und vermittelst seiner Kriecherei, Prahlerei und Eselei wirklich schon so weit gebracht, daß Kurzsichtige die Meinung von ihm gefaßt haben, er sei ein sehr tüchtiges, brauchbares Subjekt.

Affenzahn hat sich noch obenein durch eine Heirath hohe Gönner verschafft, und — was gilt die Wette! — er wird ein großer Mann! (24)

Lokales.

*** Ein Knecht aus einem nahe gelegenen Dorfe hatte am 26. d. M. in einem hiesigen Destillateur-Laden gegen bekannte ausdrückliche Verordnung Branntwein bis zum Uebermaße verabreicht erhalten und genossen, und in Folge dessen sich so sehr berauscht, daß er seiner Sinne nicht mehr mächtig war. Ein Soldat hatte ihn hierauf zwar aus dem gedachten Schanklokale hinweggeführt, dann ihn aber auf der Straße liegen lassen. Dort wurde derselbe des Abends von Beamten hülflos gefunden, welche ihn durch sichere Unterbringung vor weiteren Gefahren schützten. Inzwischen hatte man ihn jedoch schon seiner Baarschaft und aller übrigen Gegenstände beraubt, die er bei sich getragen.

*** Am 25. Abends gegen 9 Uhr, fuhren 2 hiesige Schiffer auf einem Kahne, den sie zu Treschen mit Ziegeln beladen, welche für den hiesigen Ort bestimmt waren, stromabwärts diesem Orte zu. Da die nächtliche Dunkelheit schon überhand genommen hatte, die Fahrt in der Nähe des Strauchwehrs der alten Oder bei so hohem Wasserstande, wie der gegenwärtige, zwischen den im Hauptstrome dort aufgerichteten Eisböcken hindurch aber schon am hellen Tage nicht gefahrlos ist, so kamen die gedachten Schiffer um so weniger glücklich an denselben vorüber, sondern fuhren auf. Kahn und Ladung gingen in Folge dessen zu Grunde. Beide Schiffer aber geriethen dabei in die höchste Gefahr, zu ertrinken. Ihre Rettung beförderten indeß ein Fährmann und ein dritter Schiffer, die den Verunglückten noch zu rechter Zeit mit einem Kahne zu Hülfe eilten.

(Schles. Zeitung.)

*** Am 28. Abends in der neunten Stunde ward ein Herr auf der alten Junkernstraße von einer Droschke überfahren, dem Kutscher gelang es, obgleich ihm von vielen Seiten nachgesetzt wurde, dennoch durch schnelles Fahren, sich der Verantwortlichkeit zu entziehen.

Uebersicht der am 26. November c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr.: Canon. Herber. Amtspr. Cur. Scholtz.
St. Dorothea. Frühpr.: Cur. Lange. Amtspr.: Kapl. Pantke.
St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: Cur. Bargander.
Nachmittagspr.: Kapl. Kammhoff.
St. Adalbert. Amtspr.: Kapl. Banke.
Nachmittagspr.: Pfarrer Lichthorn.
St. Matthias. Amtspr.: Cur. Jammer.
Corpus Christi. Amtspr.: Kapl. Renelt.
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 26. Novbr.: d. herrschaftl. Kutscher J. Vogt T.

Bei St. Dorothea. Den 20. Nov.: 1 unehl. T. — Den 25.: d. Häusler J. Wache zu Lehmgruben S. — Den 26.: d. Maler Fr. Schölzert T. — d. Kutscher S. Hampel T. — d. Musiklehrer J. Theinert S — d. Musiklehrer W. Hering S.

Bei St. Matthias. Den 26. Nov.: d. Haushälter Fr. Hainke T.

Bei St. Adalbert. Den 16. Novbr.: d. Lohnkutscher Matschke T. — Den 19.: d. Maurergef. Liebel T. — d. Haushälter Schmauke T. — d. Maurergef. Hollunder S. — 1 unehl. T.

Bei St. Mauritius. Den 22. Nov.: d. Arbeiter in Zedlitz J. Steinert S. — Den 26.: d. Tagarbeiter J. Mende in Ottwitz S.

Bei St. Michael. Den 26. Novbr.: d. herrschaftl. Förster in Oswitz J. Oppowski T. — 1 unehl. T.

Getraut.

Bei St. Vinzenz. Den 22. Novbr.: Schlossermstr. A. Nitschke mit A. Regensburg. — Den 26: Gefreiter von der 5. Compagnie 11. Inf. Reg. A. Gottschlig mit C. Rabuske.
Bei St. Adalbert. Den 19. Novbr.: Schneidergef. C. Lother mit M. Thomas.
Bei St. Mauritius. Den 28. Nov.: Fleischer J. Nimbs mit Jgfr. A. Groß.
Bei U. L. Frauen. Den 27. Nov.: Handschuhfärber W. Großmann mit Ch. Weinberger.
Bei St. Michael. Den 28. Novbr.: J. Wersewetzki mit R. Zindel.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 2. December: Dritte Gastvorstellung der Dlle. Polin, ersten Solo-Tänzerin vom Königl. Hoftheater zu Berlin und des Herrn Gasperini, Solo-Tänzer von demselben Theater. — Vorher: **„Der Weiberfeind."** Lustspiel in 1 Akt von A. Benedix. Hierauf: **„Die Schwestern."** Lustspiel in 1 Akt von Angely.

Vermischte Anzeigen.

Irrthum!

Nicht im Freien, sondern in einem hellen **Zimmer** werden

Lichtbilder-Portraits

scharf und klar angefertigt, und zwar von früh 9 bis Mittags 2 Uhr, **Tauenzien-Platz** im **Schefftelschen Hause** (früher Weißgarten.)

Gebrüder **Lexow.**

Eunomia.

Sonntag den 2. Decbr.: **Kränzchen.** Sonntag keine Vorstellung.

Der Vorstand.

Aechten **Arac de Goa,** ächten **Arac de Batavia, feinen alten Jamaica-Rum,** Flasche 20 Sgr. **Jamaica-Rum** 1. Sorte, Flasche 15 Sgr., halbe Flasche 7½ Sgr. 2. Sorte, Flasche 10 Sgr., halbe Flasche 5 Sgr. 3. Sorte, Flasche 8 Sgr. halbe Flasche 4 Sgr. **Diverse Rums** das Pr. Quart 6 — 15 Sgr. **Gute Punschessenze** das Pr. Quart 16 — 18 Sgr. offerirt

C. H. Ziegan,
am Schweidnitzer Thor Nr. 1.

Weiße und gelbe Palm-Oel-Soda-Seife das Pfd. 4½ Sgr., starken Brennspiritus Pr. Quart 5 Sgr, fein raffinirtes Rüböl 4 Sgr., bei Abnahme von 10 Pfund 3½ Sgr., offerirt

C. H. Ziegan,
am Schweinnitzer Thor Nr. 1.

Särge aller Arten

empfiehlt zu den billigsten Preisen das Sarg-Magazin, Malergasse Nr. 27, den großen Fleischbänken gegenüber.

Ohagen & Asmussen.

Ein Stud. theol., welcher musikalisch ist und ziemlich geläufig französisch spricht, wünscht hier eine Hauslehrer-Stelle anzunehmen. Näheres in der **Expedition dieses Blattes.**

Herrnstraße Nr. 30 im zweiten Hofe 1 Stiege, sind zwei Schlafstellen für einzelne Herrn bald zu beziehen.

Zum bevorstehenden Christmarkt

empfiehlt

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
von Jacob Heymann,
Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörend n Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen:** als

6/4 breite Züchen- und Inlet-Leinwand à 2½ — 3 Sgr. die Elle.
6/4 „ „ „ beste Qualität 4 — 4½ Sgr. die Elle.
6/4 „ Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2½ Sgr die Elle.
7/4 „ rothen und blauen Bett-Drillich 3 — 4 — 4½ Sgr. die Elle.
7/4 und 8/4 breiten blauen rein leinen Drillich 6 — 7½ Sgr. die Elle
8/4 breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr das Schock.
8/4 „ geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.
Zwei Ellen breite Creas-Leinwand zu Betttüchern à 4½ Sgr. die Elle.
Nester-Leinwand in halben Schocken à 2 — 2½ Rthlr., das halbe Schock.
8/4 und 9/4 breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken, Bettüberzügen und Roulleaux à 3 — 6 Sgr. die Elle.
Weiße Piqué Bettdecken von 2½ — 4¾ Rthlr. das Paar.
Feine weiße Piqué-Röcke von 1 — 1½ Rthlr. das Stück.
Extra feine bunte Bettdecken à 4 — 4½ Rthlr. das Paar.
Einzelne Tischtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken von 10 Sgr. — 1½ Rthlr. das Stück.
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke zu 6 und 12 Personen von 1¾ bis 10 Rthlr das Gedeck.
Weiße Taschentücher mit weißen Kantchen 6 Stück für 18 Sgr.
Handtücherzeug in Schachwitz von 2 — 4 Sgr. die Elle.
Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwitz von 2½ bis 6 Rthlr. das Dutzend.
Futter-Cattune, Parchent, Tücher rc.

Die Preise stehen fest und findet kein Abhandeln statt.
P. S. Für Echtheit der Farben und guter Qualität wird garantirt.

Großer Ausverkauf von Schnittwaaren,

zu Weihnachts-Geschenken ganz besonders sich eignend,
als:

Echtfarbige dunkle moderne Cattune à 2 — 3 Sgr. die Elle.
8/4 breite glatte Camlotts à 8 Sgr., gemustert für 9 — 10 Sgr.
3 Ellen große wollene Umschlage-Tücher von 22½ Sgr. pro Stück ab.
3 „ „ Sammt-Chenillen-Tücher für 2 Rthlr pro Stück.
Mousseline de Laine-Kleider, dunkel von 2 Rthlr. pro Stück ab.
8/4 breite bunt carrirte Camlotts (Poil de Chevre) à 5 Sgr.
8/4 „ dunkle Crepp de Rachel à 5 — 6 Sgr. die Elle.
6/4 „ bunte carrirte Halb-Merinos à 3½ „ „ „
8/4 „ Gardinen-Mull à 2½ Sgr., Franzen und Borten für 1 Sgr. d. Elle.
Damen-Cravatten in Sammt von 6 Sgr. ab.
Feinste Glacé-Damen-Handschuh von 7½ Sgr. ab.
Filzschuh in allen Farben und Größen von 5 — 15 Sgr. das Paar.
Seiden-, Plüsch- und Velpel-Hüte für Damen und Kinder nur zu Fabrikpreisen.
Sämmtliche Waaren empfiehlt zur gütigen Beachtung als **auffallend billig**

die Handlung **Heur. Schlesinger,**
Carls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzerstraße, 1 Treppe hoch.

Subscriptions Einladung.

In der Buchdruckerei von **C. F. A. Günther** hierselbst erscheint so eben in wöchentlichen Lieferungen:

Almanach
sämmtlicher Kloster- und Ritter-Orden
mit
ausführlicher Chronologie
der schlesischen Klöster und Stifter
von **F. Schreiber.**
Mit sauber kolorirten Abbildungen.
Subscriptions-Preis pro Lieferung incl. Umschlag und Abbildung 2 Sgr.

Es ist in jüngster Zeit die Sache des Monachismus wieder in Anregung gebracht worden, und ein Gegenstand vielfacher Erörterungen geworden. Der Herausgeber dieses, den partheilosen Weg einschlagenden und geschichtlich populair-gehaltenen Werkes glaubte daher der gegenwärtigen, mit den frühern Verhältnissen des Klosterwesens unbekannten Generation eine nicht unwillkommene Gabe zu bringen.

W. Flasch, Uhrmacher, Nicolaistraße Nr. 75,
vis à vis der Tabak-Niederlage von Brunzlow,

empfiehlt zu bevorstehendem Feste sein assortirtes Lager von Uhren, gut regulirt, für deren Zuverlässigkeit 2 Jahre garantirt wird, so wie auch alle Reparaturen auf das billigste und pünktlichste, dafür garantirend, besorgt werden.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.